

Mit Menschlichkeit gegen den Stress

Gemeinschaftsunterkunft des Kreises Plön in Schönberg nimmt Betrieb auf – Erste Bewohnerin eingezogen

VON NADINE SCHÄTTLER

SCHÖNBERG. Im Aufnahmezimmer der Stadtmission Mensch in der Flüchtlingsunterkunft Schönberg ist die Stimmung am Dienstagmorgen gut. Aufgeregt. Erwartungsvoll. Denn heute soll in der neu eingerichteten Gemeinschaftsunterkunft des Kreises Plön die erste Bewohnerin einziehen.

Ein Laptop wird auf dem Empfangstisch bereitgestellt, an den Büroplätzen kommen Drucker und andere technische Geräte auf den Prüfstand. Ilka Harder von der Stadtmission sucht spontan nach einer hübschen Deko für den Tisch, an dem Geflüchtete zuallererst bürokratische Hürden nehmen müssen. „Soll ich noch Blumen besorgen?“, fragt sie in dem Durchgang einander.

Wir versuchen, in die bürokratischen Abläufe etwas Menschlichkeit zu bringen.

Jan Michels,
Stadtmission Mensch



Mitarbeitende der Stadtmission Mensch erwarten die ersten Bewohner in der Flüchtlingsunterkunft Schönberg (von links): Gamal Aqlan, Moryna Borova, Arezoo Akbar, Tetyana Schulz und Oksana Korniihuk.

FOTOS: NADINE SCHÄTTLER

Alle in der Gemeinschaftsunterkunft Schönberg sind bemüht, die Ankunft einer älteren Frau aus der Ukraine an diesem Tag so schön wie möglich zu gestalten. „Jeder hat hier sein eigenes Projekt umgesetzt und seine eigenen Erfahrungen mitgebracht“, erklärt Tetyana Schulz vom Sozialdienst der Stadtmission Mensch aus Kiel.

Mit einem Team aus elf Mitarbeitenden übernimmt das Sozialunternehmen aus der Landeshauptstadt die Betreuung der geflüchteten Frauen, Männer und Kinder in Schönberg vor Ort – und zwar rund um die Uhr. Ein großer Teil des Teams hat selbst einen Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen.

„Es war uns wichtig, diese Menschen einzustellen, weil sie mit ihrem Wissen für alle gewinnbringend sind“, sagt Jan Michels. Er leitet das Team der Stadtmission in Schönberg. Einige der Mit-

arbeitenden sprechen mehrere Sprachen. Manche waren in ihrer Heimat Juristen oder Journalisten. Jetzt helfen sie anderen Geflüchteten.

„Wir versuchen, in die bürokratischen Abläufe etwas Menschlichkeit zu bringen“, sagt Jan Michels. Jeder, der in Schönberg ankommt, hat zuvor den Weg aus einer der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes über die Ausländerbehörde in Plön genommen, bevor er in der ehemaligen Jugendherberge in Schönberg an die Tür klopft. Zu welcher Uhrzeit das sein wird, wissen die Mitarbeitenden nicht.

„Für die Menschen ist es eine Fahrt ins Ungewisse. Oft sind sie an diesem Tag Stress und Belastungen ausgesetzt“, meint der Teamleiter. Um eine Überforderung zu verhindern, würde man soziale Gesprächsangebote auf



Die Flüchtlingsunterkunft ist in der ehemaligen Jugendherberge in Schönberg eingerichtet.

einen späteren Zeitpunkt verlagern. „Die Menschen müssen erst einmal richtig ankommen“, erklärt Tetyana Schulz.

In dem Gewusel des Aufnahmезimmers ruft ein Mann aufgeregt durch die Tür. „Die erste Geflüchtete ist da!“ Jeder schnappt sich schnell sei-

ne Arbeitsutensilien. Die Aufregung ist spürbar. „Wir sind vorbereitet und haben uns alle einen Kopf gemacht, wie es werden könnte, aber oft kommt es doch anders“, sagt Jan Michels.

Aufregung ist am Tag der ersten Ankunft spürbar

Tetyana Schulz beschreibt die Situation als eine „mit Vorfreude und Aufregung“, aber auch „mit Respekt“. Denn trotz vieler Hospitationen in anderen Sammelunterkünften und Fortbildungen wisse man nie, was komme, wenn eine Unterkunft erst einmal voll belegt sei. In Schönberg sollen bis zu 80 Menschen vorübergehend wohnen, bis sie Platz in einer der Kommunen des Kreises bekommen.

An diesem Morgen erwartet die Mitarbeitenden tat-

sächlich eine Überraschung. In der Beschreibung der örtlichen Ausländerbehörde, die die Weiterleitung der Menschen aus den Landesunterkünften federführend in der Hand hat, stand nach Angaben von Tetyana Schulz zu der ersten Bewohnerin etwas von „Hüftproblemen“ und „Gehstock“.

Doch die Frau scheint schwerwiegendere Gehprobleme zu haben und kommt auf zwei Krücken in der Flüchtlingsunterkunft an, die nicht barrierefrei ist. „Wir brauchen so schnell wie möglich eine Umbelegung“, ruft Tetyana Schulz in der Hektik. Jan Michels bleibt entspannt. Vielleicht werde die Frau trotz Krücken zurechtkommen, bevor sie wieder ins Ungewisse aufbrechen muss. „Dafür werden wir das Gespräch suchen.“ Aber nicht mehr heute.